Bücher anstatt Orakel

Autor(en): **Misander, Joh. Samuel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **14 (1957)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-395798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

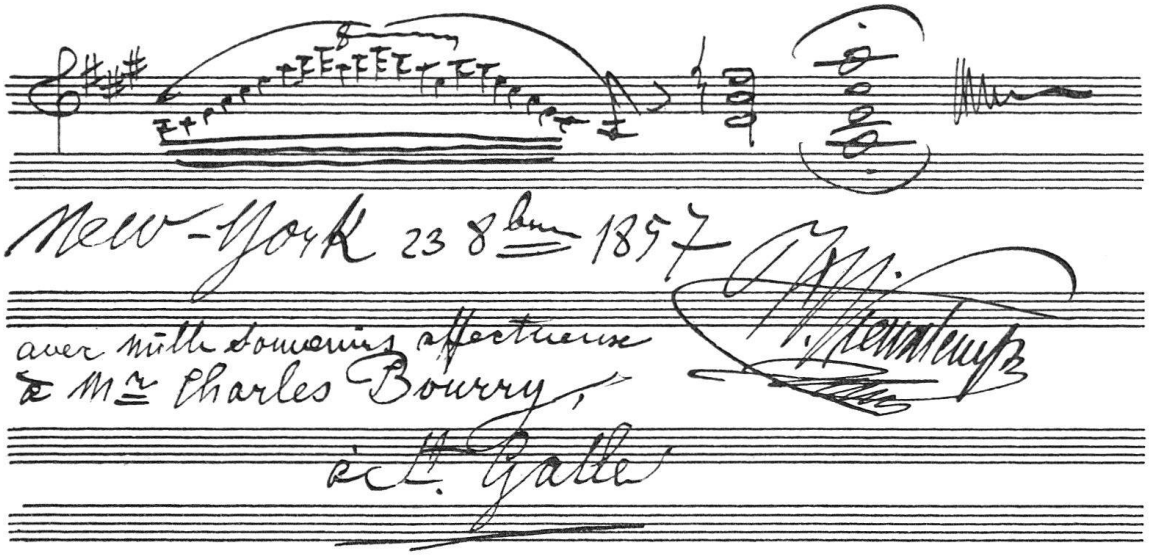

Abb. 13. Henri Vieuxtemps.

regen, immer wieder der schönen Liebhaberei des Sammelns von Autographen uns zu widmen.

Anmerkungen:

[1] Vor 40 Jahren noch konnte man die «Huguenots» in ausgezeichneten Aufführungen an der Großen Oper in Paris hören. Der Schreibende erinnert sich einer derartigen Vorstellung, in welcher hervorragende Sänger, vom Orchester trefflich begleitet, ihre Partien ganz vorne an der Rampe vortrugen und sie fast konzertmäßig, ohne schauspielerische Bemühung, zu Gehör brachten. Die Musik wirkte famos, und man sah gerne über die Unmöglichkeiten der Handlung hinweg. – Einen ähnlichen Eindruck erweckte eine Wiedergabe des «Propheten» in der Wiener Hofoper; es handelt sich um die Veroperung einer krausen Wiedertäufergeschichte durch Meyerbeer. Der hünenhafte, prachtvolle Tenor Slezak, im wehenden Mantel des «Propheten», mit der mächtigen Fahne in der Hand, riß mit dem Brio seines Organs und der Großartigkeit der Gebärde hin.

[2] Ein merkwürdiges Zusammentreffen fügt es, daß sich in Basel aus dem Nachlasse des Komponisten Hans Huber (1852–1921) ein Brief Reineckes an Huber befindet, in welchem er die letzte Lebenszeit von Johannes *Brahms* schildert: «Das Begegnen mit Brahms war wahrhaft erschütternd für mich. Der einst kraftstrotzende Mann ist müd und alt geworden, das Weiße im Auge ist fast braun, die Gesichtsfarbe desgleichen gelb und braun, Haar und Bart flockig und die eine Seite des Gesichts wie durch einen Schlaganfall gelähmt. Und der früher so borstige Mann ist weich und sanft geworden. Er geht und fährt aber viel aus und hat guten Appetit.» (Brief vom 23. März 1897; am 3. April 1897 starb Brahms.)

Joh. Samuel Misander (1638-1713) | Bücher anstatt Orakel[1]

Die Bücher sind nichts anderes als ein Tempel, darinnen hinter dem Vorhang der Phoebus Antwort gab. Es kan einer, wenn er an was zweifelt, sich bei schönen geistreichen Büchern Raths erholen, darauf er sich besser als auf Heydnischer Götter Antwort verlassen kan. In Ansehung dessen solle billig einem jedweden das Maul wässern, solche Delicias oder Cupedias, solch Zucker-Werck, zu haben.

[1] Aus «Bücher=Freunde und Bücher=Feinde», 1695.